

„Und wo liegt eigentlich oder: Der Drang nach Westen, das Verlangen nach dem Osten“

Marcus Oertel und Gert Röhrborn,
Politikwissenschaftler

„Auch Ihnen ein herzliches Willkommen in der europäischen Zivilgesellschaft!“ Michelle und Alexander schauen sich an. Sie aus der Provence, er aus Pinsk, einer Stadt im Südwesten von Belarus. Warum sie sich mögen, dass wissen sie noch nicht so recht. Aber das irgend etwas nicht richtig ist an der Stimmung in dieser Konferenzsaal in Prag, in dem für drei Tage über die Bedeutung europäischer Werte für die Zukunft globaler Politik debattiert werden soll, das wussten sie schon für sich allein, bevor sich ihre Blicke das erste Mal trafen. Kommt sie an diesem Ort zur Sprache, die europäische Öffentlichkeit? Ist man erst dann ein waschechter EUropäer, wenn man in Schlips und Kragen bei einer von drei zugelassenen Fragen aus dem Publikum über die unwiderlegbare Bedeutung des europäischen Einigungsprozesses für unser aller Leben im Allgemeinen und in der Kaffeepause über die Tricks und Kniffe zu den neuesten Förderprogrammen der Europäischen Kommission im Speziellen sprechen kann?

Im Zug der Freiheit

„Zivilgesellschaft, das ist für mich was anderes!“, flüstert Michelle entrüstet Alexander ins Ohr. „Zivil, das heißt doch auch unkontrollierte Aktivität von unten.“ „Genau“, antwortet Alexander, „Zivilgesellschaft ist da, wo Leute zusammentref-

fen, auch mal kollidieren, ob nun gewollt oder ungewollt, und daraus für eine gewisse Zeit ein gemeinsames Handeln und eine gewisse Spannung entsteht.“

„Doch irgendwie so, wie Kohlensäure Mineralwasser prickelnd macht, oder?“ pflichtet sie ihm bei. Alexander zwinkert Michelle zu: „Komm mal auf eine Zigarette mit raus vor die Tür. Ich mag Dir was von einem Projekt erzählen, das hat sich viel prickelnder angefühlt als dieser kalte Kaffee hier:

Alles fing an, als mich im Sommer Freunde zu einem Seminar mitnahmen, das Leute unter dem Namen „BelaPlus“ aus Deutschland und Belarus bei uns in Pinsk organisiert hatten. Auf dem Seminar sprachen wir über internationales Projektmanagement, und darüber, wie

zivilgesellschaftliches Engagement vor 20 Jahren in Osteuropa alles verändert hatte. Später traf ich die Leu-

te von BelaPlus auf dem BeFree-Festival in der Ukraine wieder, einem Festival, das hauptsächlich von und für Belarussen gemacht wird, weil das bei uns leider nicht möglich ist. Zusammen malten wir Karikaturen über Belarus, schauten uns Filme an. Abends feierten wir gemeinsam zu den Bands und saßen danach noch lange Zeit zusammen am Lagerfeuer. Jetzt merkte ich, dass es das war, was ich wollte.“ Alexander schaut Michelle jetzt mit strahlenden Augen an: „Dann bin ich ausgewählt worden, beim Zug der Freiheit mitzufahren!“ „Zug der Freiheit, was ist denn das?“, fragt Michelle neugierig. „Anfang Oktober ist ein Zug von Prag



aus nach Dresden und dann weiter nach Hof gefahren“, beginnt Alexander ihr zu erklären, „mit dem vor 20 Jahren die politischen Flüchtlinge aus der DDR nach Westdeutschland ausreisen konnten. Dieses Mal waren keine Flüchtlinge, sondern ganz viele junge Leute aus mehreren europäischen Ländern dabei. Es gab Ausstellungen, Konzerte, Kunstinstallationen und vieles mehr im Zug zu erleben. Ein Riesending! Und ich war mit dabei und hab mitgeholfen. Das war das intensivste

Pinsk...?“



citizens of europe



Teilnehmer von BelaPlus beim Zug der Freiheit

Erlebnis, das ich je hatte!“, freut sich Alexander. „Ja, das glaub ich Dir gern“, sagt Michelle. „Nur schade, dass der Zug nicht gleich bis in die Provence weitergefahren ist!“, scherzt sie. „Mmh, keine schlechte Idee“, lächelt Alexander, „nächsten Sommer lassen wir unseren Zug der Freiheit von Pinsk bis in die Provence fahren!“ Beide müssen lachen und schauen sich in die Augen. Jetzt wissen sie, warum sie sich mögen. Die Zigaretten sind längst aufgeraucht. „Ich glaub, wir sollten wieder

reingehen“, sagt Alexander leise. „Hast ja Recht“, antwortet Michelle, „aber wo liegt eigentlich Pinsk?“...

Grenzüberschreitende Gemeinschaften

Programme wie Belaplus, die von Vereinen wie Kultur Aktiv und Citizens of Europe getragen werden, versuchen mit Menschen wie Alexander und Michelle eine grenzüberschreitende Gemeinschaft von Engagierten zu stiften. Und dies ganz bewusst auf der Grundlage gegensei-

ger Anziehung durch Verschiedenheit. Kulturelle Unterschiede sind nicht nur wichtig, sondern auch richtig. Sie machen unser Leben doch gerade spannend. Engagement, das ist vor allem gelebter Entdeckerdrang. Es geht uns nicht um die Errichtung uns genehmer Formen von politischer Führung und gesellschaftlicher Repräsentation, schon gar nicht im Ausland. Wir wollen niemanden von unserer Überlegenheit oder zum Eintritt in unsere Reihen überzeugen. Wir hören Menschen zu, weil wir in erster Linie sie selbst mit ihren Geschichten und Talenten interessant und herausfordernd finden. Wir laden sie ein, authentisch und ehrlich ihre Wünsche und Ziele zu vertreten. Gleiche Augenhöhe, das heißt nicht nur Blickkontakt und Vertrauen, sondern vor allem auch Austausch und gegenseitige Befruchtung. Menschenrechte entfalten sich erst dann aus ihrer subversiven Dialektik in eine prachtvolle Selbstverständlichkeit, wenn sie vom Wunsch in die Tat – „es sei so, als ob“ – überführt werden: gleiche Rechte für in ihrer Art verschiedene Personen.

Marcus Oertel ist 1. Vorsitzender von Kulturaktiv e.V., Dresden

Gert Röhrborn ist Geschäftsführer von Citizens of Europe e.V., Berlin

KONTAKT UND WEBLINKS

marcus.oertel@kulturaktiv.org
www.kulturaktiv.org

gert.roehrborn@citizens-of-europe.eu
<http://panorama.citizens-of-europe.eu>